

Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche

Jahr: 2016

Land: Deutschland

Design: Qualitativ und quantitativ

Thema: Folgen von Einkommensarmut auf Kinder und Jugendliche

Link: <https://www.bertelsmann->

[stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_WB_Armutsfolgen_fuer_Kinder_und_Jugendliche_2016.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_WB_Armutsfolgen_fuer_Kinder_und_Jugendliche_2016.pdf)

Diese Metastudie aus dem Jahr 2016 wurde vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Deutschland durchgeführt. Sie untersucht, welche Folgen Einkommensarmut auf Kinder und Jugendliche in Deutschland hat. Zudem werden Hinweise auf Forschungslücken und die notwendige Vertiefung zukünftiger Studien der Armutsforschung gegeben. Dabei wurde aufgrund der vorliegenden Studien und Ansätze ein Integrative Research Review als methodischer Zugang gewählt, in dessen Rahmen insgesamt 59 Studien betrachtet wurden.

Es zeigt sich, dass die Einkommenssituation der Familien und Haushalte, in denen Kinder aufwachsen, eine entscheidende Rolle für die Chancen der Heranwachsenden spielt. Sie ist bestimmend sowohl für ihre materielle Versorgung als auch für ihre Teilhabemöglichkeiten, wie beispielsweise an Bildungs- oder Freizeitangeboten. Zwar ist wissenschaftlich belegt, dass arme Eltern zuallererst selbst Verzicht üben, bevor sie ihren Kindern etwas vorenthalten, trotzdem ist davon auszugehen, dass eine unzureichende materielle Versorgung sich grundlegend für alle Familienmitglieder bemerkbar macht. Einkommensarmut wirkt sich am deutlichsten auf die materielle Lage aus, materielle Unterversorgung betrifft die meisten armen Kinder. Arme Familien sind deutlich häufiger von mangelnder Qualität des Wohnraumes und des Wohnumfeldes betroffen. Beengter Wohnraum, geringe Rückzugsmöglichkeiten und fehlender Platz für soziale Kontakte mit Freunden belasten wiederum das Familienklima und führen zu Streit. Auch in Bezug auf die Ernährung wurden bei armen Kindern Versorgungsengpässe – qualitativ wie quantitativ – nachgewiesen. Die Finanzierung außerhäuslicher Versorgung in Kita und Schule ist für viele arme Familien nicht möglich. Quantitative wie qualitative Untersuchungen belegen darüber hinaus, dass materielle Unterversorgung mit erheblichen Einschränkungen der sozialen und kulturellen Teilhabe einhergeht. Den Kindern armer Familien bleibt damit ein wichtiger Erlebnis- und Erfahrungsraum verwehrt, und die Familien können keine gemeinsame Zeit der Erholung und Regeneration abseits des belasteten Alltags erleben. Arme Familien gehen unterschiedlich mit materiellen Einschränkungen um. Grundsätzlich beschreiben jedoch alle Betroffenen permanentes Sparen und das Üben von Verzicht als notwendige Strategie, um

mit einem geringen finanziellen Budget auszukommen. Der Erwerb von Konsumgütern und Besitz von Statussymbolen ist als Versuch zu werten, die eigene Armut nach außen unsichtbar zu machen und damit dem Grundbedürfnis nach Anerkennung nachzugehen. Eine pauschale Aussage, dass Armut sich negativ auf die sozialen Beziehungen der Kinder und Jugendlichen zu Gleichaltrigen auswirken würde, kann nicht getroffen werden. Die meisten armen Kinder haben ein mittleres bis kleines Freundschafts-Netzwerk, das vor allem auch auf ihren kleineren Aktionsradius zurückzuführen ist. Darüber hinaus existiert aber auch eine Gruppe armer Kinder, die sozial isoliert und mit weiteren Problemen in Schule oder Familie konfrontiert ist. Die Eltern dieser Kindergruppe sind in der Regel ebenfalls sozial isoliert. Schlechter in soziale Netzwerke eingebunden zu sein geht bei vielen armen Kindern mit einem geringeren Selbstbewusstsein, Verhaltensauffälligkeiten sowie wenigen Erfahrungen sozialer Wertschätzung einher. Betrachtet man die Effekte von Armut auf die Bildungsteilhabe und Bildungserfolge, so lassen sich theoretisch zweierlei Wirkungen von (finanzieller) Armut auf die Bildungschancen von Kindern ableiten. Einkommensarmut kann zunächst dazu führen, dass Eltern/Familien weniger Zugang zu und damit Teilhabe an allgemeinen (Bildungs-)Angeboten haben. Darüber hinaus besteht das Risiko, dass Einkommensarmut über die Beziehung und das Handeln von Eltern und Kindern zu einem Familienklima führt, das durch Stress und multiple Belastungen die kindliche Entwicklung insgesamt negativ beeinflussen kann. Dies kann sich dann auch auf die soziale Einbindung in soziale Gruppen sowie letztendlich auch die Schulleistungen auswirken. Einige Studie zur Kinderarmut belegen negative Auswirkungen von materieller Armut auf das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit von Kindern. Insbesondere andauernde Armutserfahrungen können sich negativ auf die psychische Gesundheit auswirken. Darüber hinaus beeinflussen Armut bzw. ein niedriger sozio-ökonomischer Status auch die körperliche Gesundheit von Kindern und Jugendlichen negativ: So sind sie beispielsweise häufiger von Adipositas betroffen, und ältere Kinder schätzen ihren Gesundheitszustand deutlich schlechter ein.